

Buchbesprechungen

Atem des Neckars

OTTO ROMBACH: Atem des Neckars. Heimatliches Reisebuch. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt. 160 Seiten (in Großformat) mit 47 ganzseitigen, zum Teil farbigen Abbildungen. Ln. DM 38,—.

Was ROMBACH auf seinen Reisen entdeckt und über seine Erlebnisse und Funde spannend berichtet, vermag immer den Leser zu fesseln. Solche Spannung entwächst dem Beobachten, Aufdecken und Durchschauen auch der vielfältigen Beziehungen zwischen den «Landschaften, Menschen und Städten» am Neckar. Schon auf zahlreichen Reisen hat ROMBACH sich in jener Kunst des Schauens und Beschreibens geübt, die das Augenfällige wie den Reiz des kaum Beachteten gleich einprägsam erschließt. Was solche Blicksicherheit auf Fahrten durchs Elsaß, quer durch Frankreich und Italien an Eindrücken aufgenommen und in einem Ganzen von Zeitbewegungen oder Zeitstimmungen festgehalten hat, das geht als Welterfahrung auch in das Bild dieser Landschaft ein – wobei es für ROMBACH «geradezu wie eine innere Nötigung war, nun endlich in der eigenen Heimat ein Versäumnis einzuholen».

Doch sind es nicht diese Momente allein, die in seinem Reisebuch das Geschaute tiefer verstehen und ausdeuten lassen. Zwar erzählt und kommentiert ROMBACH immer von der Sache her, wobei er sich auf ein reiches, in langen Jahren gesammeltes Wissen stützen kann. Aber darüber hinaus ist es seine humane und ästhetische Sympathie mit den von ihm besuchten Ländern und Menschen, die ihn befähigt, zu einem geistigen Mittler zu werden zwischen der traditionsreichen Welt des weiten Abendlandes und den Spuren seiner Kultur und Geschichte im umgrenzten Kreis des heimatlichen Lebensraums. So werden «Zusammenhänge sichtbar, als weite sich plötzlich der Blick durch die Zeiten und über Länder hinweg».

Vor diesem weltoffenen Blick bekundet sich der schwäbische Wandertrieb, der dieses Buch beschwingt, als ein seit Urzeiten eingeborener Drang in jede Ferne und Fremde hinaus, wie erst draußen die ebenso bedrängende heimwehkranken Liebe zum angestammten Lebensgrunde nicht mehr zur Ruhe kommen will. Jede Zeit ist reich an Zeugnissen solchen Aufbruchs und der Wiedereinkkehr, an Beispielen jenes befruchtenden Gebens und Empfangens, das draußen, in der Freiheit des Denkens und Sprechens mit dem anderen, erst die Quellen der eigenen inneren Kraft entdecken läßt.

Die Erinnerungsfülle des Vergangenen und das Wirkliche des Gegenwärtigen begegnen sich so auf vielen Wegen unter dem weiten Horizont, der sich über diesen Wanderungen öffnet. Für den Menschen des schwäbischen Landes bis hin zu dessen fränkischem und alemannischem Rand hat ja das alles gleich unmittelbar

teil an der vielschichtigen Wahrheit des Lebens. Wenn wir also «die früheren Bilder unter den heutigen durchscheinen sehen», so verdecken sie diesem nach allen Seiten offenen Blick nicht «die härteren und wenig lyrischen Konturen der Entwicklung». Über das Tatfeld einer langen Geschichte weht darum auch hier der frische Luftzug einer neuen Zeit. Er ist im Atem des Neckars sogar recht kräftig zu vernehmen.

Vom Hohenstaufen und seiner Umgebung, dieser schicksalsträchtigen Landschaft mit allen Zeichen kühn entschlossener Zuwendung zur Welt, führt die Reise in die Landesmitte, führt über Stuttgart und Ludwigsburg neckarabwärts nach Heilbronn und Wimpfen. Ein kundiger Blick weiß hier viel zu berichten von fürstlichen Residenzen und den mit ihnen verbundenen Zeugnissen adeligen und bürgerlichen Prunkierens. Aber jener Blick ist ebenso vertraut mit den Stätten industrieller Arbeit und deren Leistung im Zeitalter der Technik unter der nüchternen Forderung des Tages.

Im belebenden Wechsel von Schilderung, Gespräch, Anekdote und Porträt begegnet sich Historie und Gegenwart auch auf Fahrt und Rast in Hohenlohe oder im Schwäbischen Wald, im Stromberg oder im Zabergäu bis an den Schwarzwald hin. Das nuancenreiche Bild erhält seine Farben und Stimmungstöne bald vom Wein und vom Ackerbau eines «ewigen Bauernlandes», bald vom nachschimmernden Glanz alter Stadtherrlichkeit. Solche Neigung zur Idylle verdeckt jedoch nicht die Spuren langer Fehden und Kämpfe, sie tilgt nicht die Erinnerung an die Schrecken des letzten Krieges und das Inferno seiner Bombennächte.

In locker gereihten Bildausschnitten fügt sich dem Neckar- und Donaulauf das Oberland an. Über die Alb führt der Weg nach Biberach und Schussenried und hinüber ins Hegau zum Hohentwiel. Auch hier wird das Ungewöhnliche nicht nur als Augenlust an einer Landschaft oder ihren Bauten genossen. Ein die ganze Breite des Lebens umfassender Spiegel offenbart vielmehr die spielfrohe Phantasie eines geistreich fröhlichen Menschenschlages, der hinter der Narrenmaske sich bis in das Alter hinein die Züge einer heiteren und zuversichtlichen Jugendlichkeit bewahrt.

Mit nie gestillter Liebe und Neugier haben Dichter zu allen Zeiten das Land von der Donau bis zum Bodensee und rings an den Ufern des Neckars durchwandert und das Bild der erwanderten Heimat in ihrem Werk bewahrt. OTTO ROMBACH gesellt sich ihnen zu mit diesem Panorama seines Stammeslandes, das hier in ganz persönlichen Begegnungen und Erlebnissen noch etwas von der weltweiten Bewegung, den notvoll oder beglückend erfahrenen Übergängen des Alten zum Neuen bewußt macht.

Emil Wezel